Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 132. Mittwoch den 10. Juni 1891. IX. Jahrg.

* Zur Getreideversorgung Deutschlands.

„Bekanntlich lagern" — so berichtete am Freitag die „Kattowitzer Ztg." — „schon seit langem, seitdem es hieß, die Regierung wolle eine Herabsetzung oder vielleicht gar eine zeitweise Aufhebung der Getreidezölle eintreten lassen, in Sosnowice (dicht an der deutsch-russischen Grenze) große Mengen Getreides, deren Einfuhr nach Deutschland von den definitiven Maßnahmen in der Frage der Zölle abhängig gemacht wurde. Diese Transitläger sollen von ganz enormem Umfange sein. Nach der den Zoll betreffenden Rede des Reichskanzlers scheint man jedoch zu der Ansicht gekommen zu sein, daß ein weiteres Warten auf eine baldige oder schnelle Aenderung der Zölle von wenig Nutzen ist. Während gerade in den letzten Wochen die Getreidezufuhr von Rußland eine mäßige, kaum nennenswerthe war, macht sich seit zwei Tagen auf der hiesigen Station (Kattowitz) ein größerer Getreideverkehr bemerkbar. Es kamen am gestrigen Tage 37 Waggons, mit verschiedenen Getreidesorten beladen, hier durch. Heute langten 33 Waggons behufs Weiterbeförderung an. Die Transitläger scheinen ebenso, wie sie allmählich jenseit der Grenze angehäuft wurden, durch kleinere Transporte geräumt zu werden."

Die deutschfreisinnigen und sozialdemokratischen „Volksfreunde" sollten sich nun über diese Einfuhr eigentlich freuen. Sie haben sich ja seit Wochen schon hinsichtlich der angeblich gefährdeten Getreideversorgung unseres Landes förmlich heiser geschrieen. Gewiß aus reiner Sorge für das „ausgehungerte" Deutschland haben sie die Existenz solcher Transitläger geleugnet nnd haben dadurch den biederen deutschen Getreidespekulanten zu der Möglichkeit verholfen, die Preise immer höher zu treiben. Gewiß nur aus menschenfreundlichen Absichten haben diese Agitatoren immer wieder der „Unsicherheit in der zollpolitischen Lage" widerstrebt und haben nicht daran gedacht, daß die ausländischen Händler, auf eben diese Unsicherheit spekulirend, das Getreide immer länger zurückhielten, um immer bessere Preise zu erzielen, um also das Brot immer mehr zu vertheuern. Nun beginnt das ganze unsaubere Spekulationstreiben sich vor aller Augen zu enthüllen; der Ansturm auf die Getreidezölle entpuppt sich als Aktion zu Gunsten des „Welthandels" und die freisinnigen Sachverständigen haben jetzt nur die Wahl, ob sie als Unwissende oder als Lügner betrachtet sein wollen.

Politische Tagesschau.

Was wird die Folge der Zölle sein, wenn durch spitzfindige Diplomatenkünste wieder einmal urplötzlich ein Krieg ausbricht? — fragt Hr. Bebel heuchlerisch und beantwortet sich selbst dahin: Durch die sofort eintretende Stockung der Zufuhr wird die Noth, die uns heute bedrückt, zur Hungersnoth ausarten; denn es wird zu wenig Getreide im Lande sein. Nein Herr Bebel, umgekehrt wird ein Schuh draus! Nicht dadurch, daß wir schon in Friedenszeiten unsere ganze nationale Ernährung von der Gnade des Auslandes abhängig machen, indem wir die heimische Landwirthschaft durch Aufhebung der Schutzzölle leichtfertig zu Grunde richten, werden wir einer Hungersnoth im Kriegsfalle vorbeugen, sondern dadurch, daß wir unsere Landwirthschaft durch rationelle, wenn auch mäßige Zölle leistungsfähig erhalten. Mit der Regelmäßigkeit der Zufuhren sieht es in Kriegszeiten gewöhnlich sehr windig aus, und nun stelle man sich die Lage vor, in die wir gerathen würden, wenn wir, um der Gefahr des Verhungerns zu entgehen, aus Mangel eigener Erzeugnisse den internationalen Getreidespekulanten jeden Preis bewilligen müßten! Oder glaubt Herr Bebel vielleicht, daß ihm zu Gefallen der Händler mit amerikanischem, indischem, australischem ꝛc. Getreide den auf der eigenen wüst liegenden Scholle hungernden Deutschen seine Waare zum Selbstkostenpreise überlassen werde? Nein, er würde in echter Wuchererpraxis die Nothlage seiner Opfer erbarmungslos ausnutzen und ihnen Preise berechnen, gegen welche die jetzigen noch als ein reines Geschenk erscheinen. Das sozialdemokratische Rezept ist, bei Lichte besehen, nichts anderes als die dürre Anleitung zur Begehung eines volkswirthschaftlichen Selbstmordes.

Die Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Deutschland und Italien beginnen am 1. Juli in Bern.

Während die neue Aera in Deutschland des Sozialistengesetzes entbehren zu können gemeint hat, wird in Oesterreich, das bisher nur für einige Gerichtssprengel nächst Wien Ausnahmemaßregeln gegen die Sozialdemokraten eingeführt hatte, ein für die ganze Monarchie geltendes Gesetz gegen die auf Umsturz gerichteten Bestrebungen der Sozialdemokratie dem Reichsrath vorgelegt werden. Die Wiener sozialdemokratische „Arbeiterzeitung" veröffentlicht den Wortlaut dieses Gesetzentwurfs. Das Gesetz ist nicht auf Zeit berechnet, sondern ein dauerndes.

Der Fortbestand der französischen Ausstellung in Moskau wurde durch die Flucht des Pariser Bankiers Jouanno, der die Ausstellung finanzirt hatte, in Frage gestellt. Jetzt ist indessen, wie die „Frankf. Ztg." meldet, den Finanzen der Ausstellung durch einen neuen, vom Senator Teisserenc de Bort gesammelten Garantiefonds aufgeholfen worden. Uebrigens berührt in Petersburg, wie der „Köln. Ztg." geschrieben wird, nach dem eben erst erfolgten Kaiserbesuch der abermalige Ausstellungsskandal doppelt peinlich. Das kaiserliche Paar war den Ausstellern gegenüber ungemein liebenswürdig. Man erzählt, der Kaiser habe beim Betreten des Pavillons des Kriegsministeriums, auf die hübsch zusammengestellten französischen Soldatengruppen hinweisend, zur Kaiserin geäußert: „ce sont nos amis". Der Kaiser kaufte den Franzosen für 1 700 000 Franks Brillantschmuck ab, die Kaiserin kaufte ein silbernes Toilettenservice und zwei Silberkannen, ferner ein Stück wundervolles Seidenzeug zu einem Kleide. Die Stimmung der zahlreichen für die Aussteller beschäftigten russischen Lieferanten und Hilfsarbeiter in Moskau wird nach der Flucht Jouannos als sehr gedrückt geschildert. Die russischen Blätter, welche bisher die Ausstellung stützten, begangen zu schwanken. Viele befürchteten einen gründlichen Krach, da ein riesiger Ausfall unausbleiblich scheint.

In den gelobten Republiken hört es nicht auf zu kriseln. Nach einem Telegramm aus Mexiko haben in den nördlichen Theilen Guatemalas geheime revolutionäre Versammlungen stattgefunden, auf welchen eine Resolution zur Absetzung des Präsidenten Barillas angenommen und Reden zu Gunsten einer Lostrennung gehalten worden sind. Mehrere Garnisonen sollen bereit sein, sich den Anhängern der Trennung anzuschließen, und reiche Plantagenbesitzer sollen die Geldmittel zur Begründung der neuen Republik offerirt haben.

Die chilenische Kongreßpartei hat der „Köln. Ztg." zufolge als besonderen Bevollmächtigten Herrn Claudio Matte nach Berlin gesandt, mit dem Antrage, die Kongreßpartei als kriegführende Partei anzuerkennen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

98. Plenarsitzung vom 8. Juni.

Eingegangen: Gesetzentwurf, betr. die zeitliche Begrenzung der gesetzlichen Vorausleistung zu den Bau- und Unterhaltungskosten öffentlicher Wege und die Verjährung dieser Leistungen.

In Erledigung der Tagesordnung tritt das Haus in die 3. Berathung des Rentengütergesetzes ein.

Abg. Szmula (Pole) fürchtet, daß das Gesetz ohne eine gleichzeitige Aenderung anderer, mit demselben in engem Zusammenhange stehenden, namentlich der Landgemeindeordnung und des Ansiedelungsgesetzes, sein Ziel nicht erreichen werde. Der Bau von Kirchen und Schulen für solche Rentengüter-Kolonien sei mit keinem Worte geregelt und werde später vielleicht noch große Schwierigkeiten machen.

Abg. Frhr. v. Loe (Centrum) spricht seine Freude aus über diesen Gesetzentwurf, der einen ersten Schritt bedeute auf dem Wege der Umkehr der bisherigen Verschuldungsweise des Grund und Bodens, wie das zutreffend bereits früher von konservativer Seite hervorgehoben worden sei.

Abg. Rickert (deutschfreis.) findet, daß das Lob des Vorredners für diese Vorlage und mehr noch die Art, wie er dies Lob begründet, eine schlimme Verurtheilung des Gesetzes sei. Man solle sich doch nicht einbilden, daß man mit diesen Quacksalbereien große Ziele erreichen könne. Allein dagegen müsse schon jetzt Protest erhoben werden, das Gesetz als ein liberales zu bezeichnen. Im Gegentheil, ein Sieg des liberalen Gedankens war es, als der Minister Graf Schwerin gegen die Bestrebungen von Kleist-Retzow und Bismarck das Prinzip der vollen Freiheit des Eigenthums auch am Grundbesitz zur Durchführung brachte. Dieses Prinzip, sagt Redner, wollen wir aufrecht erhalten, trotz der entgegengesetzten Bestrebung der Herren aus Hannover, wo die Verhältnisse noch nicht soweit entwickelt sind, wie in dem übrigen Preußen. Jedenfalls sei es ungerecht, wenn man jetzt dem Freisinn wegen seiner gleichgiltigen Haltung gegenüber der Vorlage den Vorwurf mache, feindselig gegen den Grundbesitz zu handeln. Man will der freisinnigen Partei mit die Verantwortung für das Gesetz aufbürden; dafür aber dankt die freisinnige Partei. Auch umsichtige konservative Männer geben sich über die Tragweite des Gesetzes keiner Illusion hin. Für uns ist die Unablösbarkeit der Rente unannehmbar, denn wir halten sie für gleich schädlich für den Rentenempfänger, wie für den Verpflichteten. Die gegenwärtige Regierung sei voller Widersprüche; sie treibe Sozialpolitik, das sei ein Pferd vor dem Wagen, ein Getreidezoll von 5 Mk. aber sei das Pferd hinter dem Wagen. Parzellirungen seien das zweite Pferd vor dem Wagen, die Fideikommisse das zweite hinter dem Wagen. Man könne die Dinge, welche man mit dem Gesetz fördern wolle, ruhig der Privatspekulation überlassen, die ja auch in der Kolberger Gegend nach dieser Richtung hin mit Erfolg eingegriffen habe. Man würde dann vermeiden, daß durch dieses Gesetz eine Reihe kleiner unzufriedener Besitzer geschaffen werde.

Abg. Sombart (natlib.): Die Unablösbarkeit der Rente ist freilich nicht unbedenklich, sie wird immer Wasser auf die Mühle der Sozialdemokraten liefern. Ich kann nur sagen für jeden, der einen Vertrag über den Erwerb eines Renteguts abschließt: Bauern paßt auf! Schädlich kann das Gesetz nicht wirken, weil die Unablösbarkeit der Rente auf beiderseitigem freien Entschluß beruht.

Minister v. Heyden kann den Widerstand des Abg. Rickert nicht verstehen. Die Regierung habe mit Einbringen der Vorlage lediglich dem Wunsche genügt, der von beiden Häusern übereinstimmend im vorigen Jahre in einer Resolution ausgesprochen worden. Mit der Frage der Getreidezölle oder der Domänenparzellirung steht die Vorlage in gar

Die Waise.

Erzählung von Anna Jüterbock.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung).

„Schon da!" rief der Oberst angenehm überrascht; doch da erschallte auch schon die scharfe Stimme seiner Frau: „Liebes Kind, Du bemühst Dich mit Deinen Manövern vergeblich, dem Onkel einen Ballstaat abzugewinnen. Im Geldpunkt besitzt er eine seltene Konsequenz."

Erschrocken hoben sich Jennis Augen; sie streiften zuerst befremdet die Tante, dann blieben sie auf dem Onkel haften, der genau wußte, daß sie ohne alles Interesse handelte. Doch, da sie sah, daß dieser nicht zu ihrem Schutze auftrat, sondern verlegen lächelte, aus Furcht, der Tante entgegen zu handeln, hob sich ihre Gestalt stolz empor, und sie antwortete mit anscheinender Ruhe: „Ich habe noch nie gelernt, in dieser Weise berechnend zu handeln. Auch sorgt die Mutter für mein Festkostüm."

„Ja, laß es nur erst hier sein!" schaltete Frau Schmid spottend ein.

Eugenie überhörte diese Worte und fuhr fort: „Außerdem erlaubt es meine eigene Börse, meine Wünsche zu befriedigen." Dann schritt sie empört aus dem Gemache, gefolgt von dem Hohnlachen der Tante.

Widerwärtig erschien jetzt Jenni jenes Fest. Wie gern wäre sie davon zurückgeblieben, denn die Frau Oberst hatte es sich völlig zur Aufgabe gemacht, Pfeile beißender Satire auf Eugenie und deren Pflegeeltern zu schleudern. Dazu bot ihr, wie sie voraussetzte, das bei Frau Werder bestellte Gewand reichlichen Stoff.

Am Nachmittag vor der Festlichkeit, die in dem Kreise alle Gemüther beschäftigte, empfing Jenni ein Päckchen mit großer Werthangabe.

Da lag vor ihr das Familienstück der Werbers. War es wirklich so viel Neides, solcher Intriguen werth?

Eugenie schob die funkelnden Edelsteine unwillig von sich. „Es ist ein unrechtes Gut!" flüsterte sie, „die Mutter wird es nicht zurücknehmen, aber Wilhelm muß meine Hand davon befreien. Morgen werde ich es auf der Eltern Wunsch tragen. Ich weiß, die Mutter will mir öffentliche Revanche verschaffen gegen die geflissentlich verbreitete Angabe über meine Armuth, deshalb wußte sie den Vater zu bestimmen, mir das Geschmeide schon jetzt auszuhändigen. Wenn die Gute auch schreibt, um Tantens Wunsch inbetreff der eleganten Toilette entgegen zu kommen, so weiß ich bestimmt, dieser Grund wäre nicht hinreichend gewesen, ihre Tochter anders als mit frischen Blumen zu schmücken."

Vierundzwanzig Stunden später stand Eugenie in ihrem Gemach wie einst Aschenbrödel unter dem Wunderbaum. Weißer Atlas umrauschte die schlanke Gestalt. Ein Silbergaze-Ueberwurf fiel darüber, der von lebenden Granatrosen in zarten Fältchen gerafft war. Auch in den dunklen Locken spielte ein solcher Zweig, von einem Stern von Brillanten, Rubinen und Smaragden gehalten. Gleiche Steine und Schnüre großer Perlen strahlten von Hals und Armen.

Blendend warf der Spiegel die glänzende Erscheinung zurück, die, wie vor ihrem eigenen Bilde erschreckend, die Hände in einander gelegt, das Haupt neigte und flüsterte: „O Mutter, wie bange ist heute Deinem Kinde, wärst Du doch bei ihm!" —

Nachdem schon lange der Wagen gemeldet und des Obersten Geduld erschöpft war, erschien endlich seine Gemahlin tief verhüllt; jedoch drückten ihre Gesichtszüge Befriedigung aus.

Die Jungfer, noch Thränen der Kränkung im Auge, trug die lange Schleppe des Gewandes.

Hornmusik ertönte schon nach der Straße hinaus, als die Equipage hielt.

Während Frau Schmid noch einmal im Garderobenzimmer vor den großen Spiegeln Musterung ihres Anzuges hielt, der in allen Einzelheiten auserlesene Sorgfalt in Mode noch mehr, als in Geschmack zeigte, war auch Eugeniens Kapottenmantel gefallen.

Hocherfreut schaute der Oberst auf die noch anmuthigere als glänzende Erscheinung seiner Nichte.

„Kurts Bewunderung ist gerechtfertigt," sagte er sich vergnügt, seinen Schnurrbart drehend. „Er meinte, Du seist so schön wie eine Prinzessin."

Auch Frau Oberst fand jetzt Zeit, prüfende Blicke über Eugeniens Toilette zu werfen.

Erbleichend fuhr sie zurück. Dann verzerrten sich ihre Züge. Die Augen funkelten, als sie mit Mühe die Worte hervorstieß: „Ha, das sind die Juwelen Deiner Mutter."

Im nächsten Augenblick stand sie neben der Nichte, am festen Schloß des Armbandes zerrend, um es zu lösen. „Du sagtest mir nichts davon und legtest diesen sehr unpassenden Schmuck an, der wohl Damen vom Stande geziemt, aber nicht à la pauvre fille!"

Unwillig entzog Jenni der Tante ihren Arm, ihre Gestalt erhob sich, als sie erwiderte: „Der Schmuck ist aus dem Nachlasse meiner Eltern und ist mir zum heutigen Feste vom Vormund übergeben, Dir dadurch sein Entgegenkommen Deines Wunsches auszudrücken."

„Totales Mißverständniß," zischte Frau Schmid, „überhebe Dich nicht zu sehr, Deine Größe hat ohnehin schon die Grenze des Schönen überschritten. Das Geschmeide wirst Du jetzt hier ablegen."

Der Oberst, dem die ganze Szene äußerst peinlich gewesen, reichte jetzt sehr energisch seiner Gemahlin den Arm, so daß diese widerstandslos, wenn auch noch zuckend, ihre Hand darauf legte. Dann bot er den andern Arm freundlich Eugenie.

Ein zauberhafter Glanz erfüllte die Gesellschaftsräume. Aus hunderten von Kerzen leuchteten die Gasflammen hervor und warfen ihren Schein in hohe Spiegel, auf lauschige Gruppen von Laub und Blattpflanzen, über herrliche Blumen, die ihren Duft ausströmten und von kühlen Fontänen perlend übersprudelt wurden.

(Fortsetzung folgt).

keinem Zusammenhange. Ich kann nur um möglichst einstimmige Annahme der Vorlage bitten.

Abg. v. Czarlinski (Pole): Die Anlegung neuer Ansiedelungen hat stets mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, die von den Verwaltungsbehörden verursacht werden. Es wird nöthig sein, diese Schwierigkeiten zu beseitigen, wenn das Gesetz ersprießlich wirken soll. Im übrigen ist Redner für die Vorlage zu stimmen entschlossen.

Abg. Frhr. v. Huene (Centrum): Von einem Fesseln an die Scholle oder gar von Leibeigenschaft infolge dieses Gesetzes kann gar keine Rede sein; der Besitzer kann jeder Zeit sein Rentengut verkaufen. Durch den Kauf wird jeder andere Gutsbesitzer an die Scholle gefesselt. Ein unwilliger Rentengutsbesitzer wird nie ein tüchtiger Arbeiter werden, es ist dies aber kein Grund, die Unablösbarkeit der Rente auszuschließen und so viele Mißstände zu beseitigen, die bisher hervorgetreten sind. Redner bittet namentlich aus dem letztern Grunde um Annahme der Vorlage.

Abg. Sattler (natlib.): Es macht einen seltsamen Eindruck, wenn Herr Rickert das Gesetz vom liberalen Standpunkt aus bekämpft und gleichzeitig die Grafen Brühl und v. Alvensleben aus dem Herrenhause als Zeugen für seine Ansicht beruft. Das Gesetz werde den wirthschaftlichen Wünschen der Landbevölkerung entsprechen und darum wünscht Redner möglichst einstimmige Annahme.

Abg. v. Tzschoppe (freikons.): Die hier beklagte Abhängigkeit der Rentenschuldner ist wahrlich nicht größer, als die der Hypothekenschuldner. (Sehr richtig!) Die fakultative Unablösbarkeit der Rente kann man eigentlich ohne Beseitigung der Vertragsfreiheit garnicht verbieten und deshalb auch nicht als unzulässig bekämpfen.

Minister Dr. Miquel: Die Kolonisirungsunternehmungen in der Kolberger Gegend, die Herr Rickert erwähnte, würden viel leichter und vortheilhafter auszuführen gewesen sein, wenn das vorliegende Gesetz schon vorhanden gewesen wäre, wie das die Interessenten selbst in amtlichen Protokollen anerkannt haben. Eine hannöver'sche Eigenthümlichkeit ist das Gesetz nicht. Die Unablösbarkeit der Rente für alle Zeiten zu konstituiren, wird immer unmöglich sein. Es ist das ähnlich wie bei einer Brücke; kann ich diese nicht ohne Brückengeld bekommen, so ist mir eine Brücke mit Brückengeld lieber, als gar keine Brücke. (Sehr richtig!) Es ist volle Vertragsfreiheit gesichert. Bevormundung liegt gerade in der freisinnigen Forderung Unablösbarkeit der Rente nicht zuzulassen, weil die Leute dieses Recht zu ihrem Schaden gebrauchen könnten. Die Entwickelung der Gesetzgebung in der Richtung der Vorlage entspricht den Anschauungen der bedeutendsten National-Oekonomen von der Entwickelung unseres Grundbesitzes.

Abg. Rickert (deutschfreis.) polemisirt mit dem Abg. Dr. Sattler (natlib.), der seine hannover'schen Verhältnisse so ausgezeichnet findet, daß er sich garnicht vorstellen kann, wie ein anderer die hannover'schen Verhältnisse nicht schön findet.

Die Generaldebatte wird geschlossen und die Vorlage ohne weitere Debatte angenommen, ebenso in der Gesammtabstimmung.

Die Vorlage über die Eintragung in die Höferolle und Landgüterrolle auf Ersuchen der Generalkommission, ebenso der Vertrag zwischen Preußen, Oldenburg und Bremen, betr. Herstellung einer neuen Fahrstraße in der Außenweser, werden in 3. Lesung angenommen; desgleichen in 2. Lesung die Heranziehung der Fabriken mit Vorausleistungen zum Wegebau in der Provinz Brandenburg.

Sodann vertagt sich das Haus. — Nächste Sitzung: Dienstag. Tagesordnung: Kleine Vorlagen.

Schluß 3¼ Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juni 1891.

— Se. Majestät der Kaiser wohnte heute dem Armeejagd-Rennen in Hoppegarten bei.

— Prinz Heinrich ist gestern von seiner Reise nach England wieder in Kiel eingetroffen.

— Der Stappellauf des auf der Werft zu Wilhelmshafen erbauten großen Panzers „D" findet Ende ds. in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers statt.

— Die Angabe, daß in Bonn außer den Vertretern des S. C. (Corps) keine Korporation sich bereit erklärt habe, Beiträge zu dem silbernen Ehrenhumpen für Fürst Bismarck zu übermitteln, entspricht den Thatsachen durchaus nicht. Die Vertreterversammlung, welche über die Theilnahme der Bonner Studentenschaft berathen sollte, war vom Verein deutscher Studenten berufen. Auf der ersten Versammlung fehlte der größte Theil der Korporationen (darunter der S. C.). Es wurde dann eine zweite Versammlung berufen, auf welcher der Vertreter des „V. d. St." seinen Antrag, die Sache für sämmtliche Korporationen offiziell zu machen, zurückzog, weil derselbe keine Aussicht hatte angenommen zu werden. Es wurde dann beschlossen, eine Liste beim Pedell auszulegen, in die jeder seinen Beitrag freiwillig einzeichnen könne. Von den Korporationen stimmte nur der S. C. gegen diesen Beschluß. Wenn daraus die Behauptung hergeleitet wird, der S. C. sei die einzige Korporation gewesen, welche bereit war, Beiträge für den Ehrenhumpen des Fürsten Bismarck „zu übermitteln", so bedarf das um so mehr der Berichtigung, als die Vertreter der meisten anderen Korporationen erklärten, bei ihren Mitgliedern auf lebhafte Betheiligung hinwirken zu wollen, der „V. d. S." die Betheiligung sogar offiziell gemacht hat.

— Das preußische Herrenhaus nimmt in dieser Woche, am Freitag den 12. Juni, nachmittags 1 Uhr, seine Sitzungen wieder auf; die erste derselben wird wesentlich formalen Geschäften gewidmet sein. Dann hat das Herrenhaus noch den Etat, die Landgemeindeordnung, die Sperrgeldervorlage, das Rentenbankgesetz und verschiedene kleine Vorlagen zu erledigen, welche theils neu aus dem Abgeordnetenhause, theils aus demselben zurück an das Herrenhaus gelangen. Nach diesen bis jetzt getroffenen Dispositionen dürfte der Schluß der Landtagssession am Donnerstag den 18 ds. erfolgen.

— Am Freitag Abend wurde die Sitzung der Kommission für das technische Unterrichtswesen durch den Handelsminister Frhr. von Berlepsch eröffnet. Die Verhandlung wurde unter Zugrundelegung der Denkschrift über die Entwickelung des gewerblichen Unterrichtswesens während der Jahre 1883—1890 von dem Minister geleitet. Aus dieser Denkschrift ist folgendes hervorzuheben: Nach der letzten im Jahre 1890 angestellten Zählung gab es in Preußen außerhalb der Provinzen Westpreußen und Posen 727 ländliche Fortbildungsschulen mit 11 144 Schülern. Denselben standen 781 gewerbliche mit 93 029 und 289 Innungsschulen mit 12 118 Schülern gegenüber. Dazu kamen noch 35 verschiedene Fachschulen, so daß im Jahre 1890 in Preußen mit Ausnahme der beiden genannten Provinzen 1832 Fortbildungsschulen im ganzen bestanden. Der Hauptheil der Verhandlungen erstreckte sich auf die Baugewerkschulen, deren Vermehrung als wünschenswerth bezeichnet wurde.

Ausland.

Wien, 8. Juni. Wie das „Fremdenblatt" meldet, dürften schon im Laufe dieser Woche die serbischen Delegirten zu den Vertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland in Wien eintreffen.

Rom, 7. Juni. Die „Agenzia Stefani" veröffentlicht folgende Note: „Verschiedene Blätter haben ein Schreiben des französischen Deputirten Millevoye über die englisch-italienischen Beziehungen veröffentlicht, in welchem Mittheilungen wiedergegeben wurden, welche Millevoye durch den Prinzen Napoleon gemacht sein sollen. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß diese Mittheilungen, insofern sie genau verstanden sein sollten, nur willkürliche persönliche Muthmaßungen des Prinzen, dem sie zugeschrieben werden, darstellen würden."

Paris, 8. Juni. In der Deputirtenkammer brachte am Sonnabend der Minister des Innern Constans den Gesetzentwurf ein betreffend die Errichtung einer Rentenkasse für die Arbeiter. Die Kammer beschloß mit 347 gegen 87 Stimmen die Dringlichkeit für die Berathung der Vorlage. — Oberst Lebel, der Erfinder des Lebelgewehrs, ist gestorben.

London, 8. Juni. In einem gestrigen Meeting der Anglo-Jewish Association wurde beschlossen, Hermann Adler, den Bruder des Londoner Oberrabbiners, nach Berlin zu entsenden behufs Berathungen über Maßregeln, durch welche der Strom der jüdischen Auswanderer von Rußland nach Amerika und anderen Ländern geleitet werde.

Petersburg, 8. Juni. Die russische heilige Synode ordnete an, daß alle Studenten, ohne Rücksicht auf ihre Religion, an dem orthodoxen Religionsunterricht theilnehmen sollen.

Belgrad, 8. Juni. Der liberale Parteitag des Nigotiner Kreises mißbilligte den Ausweisungsbeschluß gegen die Königin Natalie und bezeichnete die Sanktionirung als Verfassungsverletzung.

Newyork, 8. Juni. Der Dampfer „Kite" ist gestern mit der von dem Schiffsingenieur Peary organisirten Nordpol-Expedition abgegangen. Die Expedition besteht aus 16 Personen, worunter sich Frau Peary befindet, begiebt sich zunächst nach Grönland, verläßt dort das Schiff und versucht den Nordpol mittels Schlitten zu erreichen.

San Francisco, 7. Juni. Das deutsche Kreuzergeschwader, bestehend aus den Schiffen „Leipzig", „Sophie" und „Alexandrine", Geschwaderchef Contreadmiral Valois, ist heute nach Chile abgegangen.

Provinzialnachrichten.

§§ **Schloppe**, 8. Juni. (Cementfabrik. Durchgegangen). Wie wir vernehmen, soll in dem nahegelegenen Salm zur Ausnutzung des dort kürzlich entdeckten bedeutenden Kalklagers eine Cementfabrik errichtet werden; es handelt sich nur noch um Auffindung eines genügend großen und guten Thonlagers. Sollte das Projekt zur Ausführung gelangen, so würden bei der in Aussicht genommenen Größe der Fabrik unsere Kaufleute und Gewerbetreibende bei den dortigen Arbeitern ein nicht zu unterschätzendes Absatzgebiet finden. — Wie kürzlich berichtet wurde, ist der Buchhalter Heinz des Fabrikbesitzers Gertz aus Trebbin nach Unterschlagung von 2400 Mk. flüchtig geworden. Derselbe scheint seinen Weg über Tilsit nach Rußland genommen zu haben und dürfte sich jetzt bereits im ungetrübten Genusse des Geldes befinden. In Tilsit hat er ein Sparkassenbuch des hiesigen Vorschuß- und Sparvereins über 50 Mk. bei einem Geschäftsmann eingelöst. Der Betreffende ersuchte nun die Kasse um Auszahlung des Geldes, mußte aber erfahren, daß G. bereits gerichtlichen Arrest auf die Summe gelegt hatte.

Flatow, 7. Juni. (Von einem schweren Unfall) ist der fünfjährige Sohn einer hiesigen Wittwe betroffen worden. Derselbe spielte mit noch anderen Kindern in einem Hausflur, in dem ein Spind aufgestellt war. Letzteres stand nicht fest und war durch Klötzchen, die untergelegt waren, gestützt. Während des Spiels der Kinder fiel das Spind plötzlich um und traf mit einer Kante den Knaben so unglücklich, daß er einen doppelten Schädelbruch und einen Armbruch davon trug. Die bedauernswerthe Mutter ist mit ihrem verunglückten Kinde heute nach Berlin gefahren, um Professor Bergmann zu konsultiren und hofft mit dessen Hilfe das Leben des Kindes zu retten.

Danzig, 6. Juni. (Getreidezufuhr). Nachdem der Reichskanzler durch seine Erklärungen im Abgeordnetenhause in Sachen der Zollsuspension eine Grundlage für den Getreidehandel geschaffen und die bisherige Unsicherheit in demselben endgiltig beseitigt hat, beginnen sich, wie vorausgesehen wurde, die Zufuhren vom Auslande zu vermehren, da letzteres keinen Grund mehr hat, sein Getreide in der Hoffnung auf günstigere Verkaufschancen zurückzuhalten. So hat der Getreideimport nach hier seit der Caprivi'schen Rede erheblich zugenommen. Ferner werden aus Rußland in der nächsten Zeit ca. 6000 Tonnen Weizen und Roggen über See nach hier kommen.

Danzig, 8. Juni. (Manöverflotte). Ursprünglich war bestimmt, daß die Manöverflotte unter dem Oberbefehl des Vizeadmirals Deinhard am 23. Juni von Wilhelmshafen nach Danzig in See gehen sollte, nunmehr ist aber die Ordre ertheilt, daß die Abfahrt aus der Nordsee bereits zwei Tage früher, somit am 21. Juni erfolgen soll. Die Uebungen auf der Danziger Rhede werden nach Ankunft der Flotte dort bis Sonnabend, den 11. Juli andauern, am 12. Juli ist Ruhetag und am Montag, den 13. Juli, in der Frühe geht die Manöverflotte von Danzig nach Kiel in See.

o **Posen**, 8. Juni. (Au wai!) Durch Vermittelung der Theateragentur von Emil Drenker in Berlin war der Opernsänger Robert Siebert im letzten Winter am hiesigen Stadttheater engagirt, wofür Drenker 5 pCt. der Gage zu verlangen hatte. Anfang April sandte der Direktor des Stadttheaters, Herr Richards, an Drenker ein Schreiben, welches mit den Worten schloß: „Herrn Sieberts Prozente erfolgen per Postanweisung. Ein feiner Sänger, au wai". Herr Siebert erhielt Kenntniß von diesem Schreiben und strengte gegen den Direktor Richards die Privatklage wegen Beleidigung an, die heute vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt wurde. Der Vertreter des Beklagten beantragte die Freisprechung, da tadelnde Urtheile über künstlerische Leistungen, welche zur Ausführung oder Vertheidigung von Rechten oder zur Wahrnehmung berechtigter Interessen gemacht werden, nicht strafbar seien. Der Gerichtshof war zwar ebenfalls der Ansicht, daß dem Beklagten der Schutz des § 193 S.-St.-G.-B. zur Seite stehe, er fand jedoch in dem Ausdruck „au wai" eine Verhöhnung des Klägers, woraus hervorgehe, daß es dem Beklagten darum zu thun gewesen sei, den Kläger zu beleidigen. Das Urtheil lautete auf zehn Mark Geldstrafe.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. Juni 1891.

— (Der Plan der Weichselregulirung) ist vor mehr als 20 Jahren entstanden, und es wurde Ende der sechziger Jahre in Krakau eine Abmachung zwischen Oesterreich und Rußland geschlossen, nach welcher sich beide Theile verpflichteten, die Regulirung auf gemeinschaftliche Kosten innerhalb 20 Jahren herbeizuführen. Eine aus beiderseitigen Vertretern bestehende Kommission sollte sich alle 5 Jahre abwechselnd in Krakau und Warschau versammeln, um die ausgeführten Arbeiten in Augenschein zu nehmen und einen Plan von Arbeiten für die folgenden 5 Jahre aufzustellen. Die jetzt tagende Kommission ist bereits die vierte. Wie man sieht, dachte man zu rosig, als man glaubte, die Arbeiten in 20 Jahren vollständig zu Stande bringen zu können, denn es sind dazu wohl noch weitere 15 Jahre erforderlich, während welchen Zeitraums Oesterreich und Rußland alljährlich je 200 000 Rubel, im ganzen also je 3 000 000 Rubel beizusteuern haben werden.

— (Rückfahrkarten nach Berlin). Zur Erleichterung des Besuches der internationalen Kunstausstellung in Berlin werden an bestimmten Tagen Sonder-Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen ausgegeben, bezüglich deren wir auf die Bekanntmachung in heutiger Nr. hinweisen.

— (Postalisches). Die Abbauten Renczkauer Hütung und Horst werden vom 15. Juni ab vom Landbestellbezirk Pensau zum Landbestellbezirk der neu eingerichteten Postagentur Renczkau verlegt.

— (Für Handelsreisende). Die Beschwerde, daß den österreichischen Handelsreisenden auf den österreichisch-ungarischen Staatsbahnen eine einseitige Tarifbegünstigung in Bezug auf das Reisegepäck zu Theil würde, hat jetzt Abhilfe gefunden. Es ist angeordnet worden, daß deutsche Geschäftsreisende, welche Oesterreich-Ungarn besuchen und die Tarifbegünstigungen genießen wollen, welche den österreichischen Handelsreisenden inbezug auf die Gepäcktaxen gewährt werden, sich behufs Erlangung der Nachweispapiere an diejenige Handelskammer zu wenden haben, in deren Bezirk die Firma, welche sie vertreten, ihren Wohnsitz hat.

— (Unangenehme Ueberraschung für manche Lotteriespieler). Wie es heißt, sind die Geschäftsbücher der Lotteriekollekte von Karl Heinze in Berlin, die namentlich Handel mit ausländischen, d. h. in Preußen verbotenen Lotterielosen treibt, mit Beschlag belegt worden. Natürlich werden nun die Namen derjenigen Lotteriespieler, welche von Heintze verbotene Lose bezogen haben — und deren dürften es sehr viele sein, da die verbotene Frucht doppelt süß schmeckt — aus den Büchern herausgezogen, um der königl. Staatsanwaltschaft zur „freundlichen Kenntnißnahme" mitgetheilt zu werden. Die Folge davon werden zahlreiche Lotterieprozesse sein; wenn auch auf das Spielen in „ausländischen" Lotterien nicht gerade Todes- oder mehrjährige Zuchthausstrafe steht, so ist es für die Betheiligten immerhin kein Vergnügen, erst das Geld zu verspielen und dann noch dafür Strafe zu zahlen. Schon die Aussicht, vor dem Strafrichter erscheinen zu müssen, ist nicht gerade verlockend.

— (Verbandstag). Im „Goldenen Löwen" zu Elbing trat am Sonntag Vormittag die elfte westpreußische Provinzialversammlung der deutschen Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen zusammen. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der westpreußische Provinzialverein gegenwärtig aus acht Innungen mit 140 Mitgliedern besteht. Dem Sterbebund des Verbandes gehören 106 Mitglieder an. Die Versammlung beschloß, daß bei Aufnahme neuer Innungsmitglieder dieselben zum Eintritt in den Sterbebund verpflichtet werden sollen, ferner den Vorstand des Verbandes zu autorisiren, dahin Schritte zu thun, daß der Kongreß jedes Jahr in einer anderen Provinz abgehalten werde, damit auch die östlichen Provinzen, also auch Westpreußen, an die Reihe kämen. Der letzte Kongreß hier im Osten fand vor 15 Jahren in Danzig statt.

— (Das Allerneueste). Was alles herhalten muß, um unsere Wirthschaftspolitik zu diskreditiren, lehrt die letzte Nr. der „Thorner Ostd. Ztg.". Sie bringt es nämlich fertig, mit der Wirthschaftspolitik unden — Bochumer Steuerprozeß zu verquicken. Sie sagt: „Schier unglaubliche Dinge kamen zum Vorschein, Leute wie Baare u. s. w., die den Schutz der nationalen Arbeit gepredigt haben, die mitschuldig sind an unserer Wirthschaftspolitik, diese Leute werden Manipulationen beschuldigt, durch die der Staat schwer geschädigt ist. Das sind die Träger unserer bisherigen, vom Fürsten Bismarck inaugurirten Wirthschaftspolitik. Eigennutz machte sie gleichgiltig gegen Eisenbahnunfälle, es ist derselbe Beweggrund, welcher unsere Agrarier stumpf macht gegenüber dem Nothstande der übrigen Bevölkerung". Das heißt mit anderen Worten: Eigennutz hat unsere Wirthschaftspolitik „verschuldet", Eigennutz desgleichen die Bochumer Steueraffäre. Der Eigennutz hat sich alle an unserer Wirthschaftspolitik soweit gekräftigt, daß er schließlich Steuer-Unterschleife verübte. Und wer ist derjenige, der diesen Eigennutz unterstützt und so indirekt die Unterschleife verschuldet hat? Fürst Bismarck. Nicht neu, aber dem Allerneuesten an Qualität gleichwertig würde es sein, wenn die „Thorner Ostd. Ztg." jetzt auch noch sich daran machen möchte zu behaupten, Fürst Bismarck habe mit der Wirthschaftspolitik die jüngste — Räuberaffäre in der Türkei verschuldet. Die vielen Milliarden Mark, welche durch unsere Wirthschaftspolitik dem deutschen Volke zu dessen Gesundung und Kräftigung erhalten und nicht dem Auslande zugeführt worden sind, wie vielfach werden sie wohl die Kombinationsgabe der „Thorner Ostd. Ztg." noch beschäftigen.

— (Werkmeisterverein). Der Werkmeisterverein des Kreises Thorn hielt Sonntag Nachmittag in dem Vereinslokal bei Gastwirth Rüster in Mocker seine Monatsversammlung ab. Es wurden zunächst drei neue Mitglieder aufgenommen. Dann theilte der Schriftführer Gasmeister Weinhold-Thorn mit, daß er sein Amt niederlege, da er mit Schluß des Monats Thorn verlasse, um in Sachsen eine Gasmeisterstelle anzunehmen. Für ihn wurde Oberpolier Matthes zum Schriftführer gewählt. Nach dem vom Kassirer Wodkowski erstatteten Bericht zählt der Allgemeine deutsche Werkmeisterverband 19 000 Mitglieder. Zum Schluß der Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, dem scheidenden Vorstandsmitgliede Weinhold, der sich besonders um das Inslebentreten des Thorner Vereins verdient gemacht hat, am 20. Juni einen solennen Abschied zu bereiten.

— (Leichenhalle). Auf dem Grundstück des Diakonissenhauses ist jetzt der seit längerer Zeit geplante Bau einer Leichenhalle in der Ausführung begriffen. Der Entwurf dazu ist von Herrn Baumeister Block gefertigt, welcher auch die Ausführung des Baues unentgeltlich leitet.

— (Ein lebender Dachs) kam am Sonntag in der Weichsel schwimmend hier vorüber; einige Schiffer fuhren mit einem Kahn an das Thier heran, erschlugen es und warfen es dann an das Ufer.

— (Zur Vermeidung unnöthigen Feuerlärms) sei mitgetheilt, daß morgen (Mittwoch) vormittags zwischen 10 und 11 Uhr der Schornstein des Hinterhauses Altstadt Nr. 431 (Kaufmann Mazurkiewicz) ausgebrannt werden soll.

— (Zur Hundesperre). Seit gestern ist ein Hundefänger polizeilich beauftragt, alle Hunde einzufangen, welche ohne Leine oder Maulkorb umherlaufen. Hundebesitzer werden daher gut thun, ihre Lieblinge unter steter Aufsicht zu halten.

— (Unterschlagung). Ein bei Herrn Fleischermeister Wakarecy in der Culmer Vorstadt in Arbeit stehender Fleischergeselle kassirte für seinen Meister 40 Mk. Außenstände ein, verbrauchte dieselben aber für sich und wurde infolgedessen verhaftet.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,88 Meter über Null. Das Wasser fällt wieder. Die Wassertemperatur beträgt heute 15 Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Weichsel" mit Ladung und einem Kahn im Schlepptau aus Danzig und der Dampfer „Wilhelmine" mit Ladung aus Königsberg. Auf der Thalfahrt traf der Dampfer „Danzig" aus Nieszawa ein. Abgefahren ist der Dampfer „Montwy" mit voller Ladung Spiritus, Pfefferkuchen, Wein und Stückgütern nach Danzig.

— (Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten alte Kartoffeln 2,60—3,00 Mk. pro Ctr., frische 25 Pf. pro Pfd., Zwiebeln 15 Pf. pro Pfd., Radieschen 10 Pf. pro 6 Bund, Gurken 20—50 Pf. pro Stück, Salat 10 Pf. pro 6 Kopf, Spinat 3 Pf. pro Pfd., Spargel 50 bis 70 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Bund, Kohlrabi 60 Pf. pro Mandel, Stachelbeeren 15 Pf. pro Pfd., Butter 0,75—1,00 Mk. pro Pfd., Eier 50—55 Pf. pro Mdl., Hühner alte 2,00—3,00 Mk., junge 0,80—1,00 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar. Fische pro Pfund: Weißfische 15 Pf., Hechte 40 Pf., Karauschen 40 Pf., Barsche 40 Pf., Bressen 30—50 Pf., Quappen 40 Pf., Aal 0,70—1,00 Mk., Krebse 1,50—3,00 pro Schock. Der Markt war besonders mit Butter und Eiern reich beschickt.

---

§ **Podgorz**, 9. Juni. (Ermittelte Diebe). Die Diebe, welche dem Klempnermeister Ullmann am Sonntag Nachmittag 90 Mk. gestohlen haben, sind gestern in zwei Knaben von 15 und 10 Jahren aus demselben Hause ermittelt worden. Von dem gestohlenen Gelde hatten sie bereits 6 Mk. verjubelt, das übrige Geld wurde noch vorgefunden.

Die Thorner Rennen.

Dem aufmerksamen Besucher der Thorner Rennen auf dem Lissomitzer Platze kann es nicht entgangen sein, daß nicht nur das rege Interesse, welches das größere Publikum derartigen Wettkämpfen entgegenbringt, im Niedergange begriffen ist, sondern auch daß der Reiterverein denjenigen seiner Mitglieder, welche dem Stande der Gutsbesitzer 2c. angehören, nicht das bietet, was sie bei seiner Gründung von ihm erwarteten. Es scheint mir, als werde im allgemeinen auf den eigentlichen Zweck der Pferderennen, die Hebung der Pferdezucht, nicht genügend Gewicht gelegt. Dieser Zweck, der zu bedeutenden staatlichen Subventionen an die Rennvereine geführt hat, kann nur erreicht werden, wenn das dabei verwandte Material voraussichtlich zu Zuchtzwecken benutzt wird und wenn die dann erzielten Produkte wiederum der Rennbahn zur Prüfung zugeführt werden. Freilich wird sich, wie ich nicht verkenne, dieser Zweck nie vollkommen erreichen lassen. Man wird diese Rennen niemals ganz auf Zuchtmaterial beschränken dürfen und die Konkurrenz anderer Pferde, schon um nicht zu schwache Felder zu erzielen, mit Freuden begrüßen können, zumal die Besitzer der Pferde, die ich

hier im Auge habe, aktive Kavallerieoffiziere sind und da die Erhaltung und Förderung des schneidigen Reitergeistes, der unsere Kavallerie auszeichnet, ein für die Rennen in jetziger Gestalt ins Gewicht fallender Faktor ist. Der Schwerpunkt des Interesses liegt aber hier in Thorn weniger in der Hebung der Pferdezucht im allgemeinen, als in der Hebung der Zucht unserer Umgegend. Das läßt sich wohl erreichen, wenn man den Freunden des Rennsports Gelegenheit giebt, ihre Kräfte und die Tüchtigkeit ihrer Pferde zu erproben und wenn man andere Pferdezüchter, die dem Rennen bisher kalt gegenüber standen, dafür zu erwärmen versucht. Beides kann aber nur so geschehen, daß man ihnen Propositionen bietet, in denen sie ihre Zuchtprodukte gegen einander prüfen können, ohne befürchten zu müssen, auf überlegene Konkurrenten zu stoßen, denen sie, wie sie sich von vornherein sagen müssen, nicht gewachsen sind. Der Ehrenpreis, den sie zu erringen hofften, das sichtbare, dauernde Zeichen eines Sieges, der sie gewiß fest an den Verein mit neuen Freunden und Bekannten gekittet hätte, — er ist ihnen entrückt, bevor sie die Waage betraten. Solche Propositionen fehlen dem Vereine und darin sehe ich den Grund, warum wir bei den letzten Rennen keinen rothen Rock mehr über den grünen Rasen fliegen sahen und warum der Strasburger Reiterverein austrat. Hieraus ergiebt sich, daß die Bedingungen sowohl inbezug auf die Reiter als die Pferde nur leicht erfüllbare sein dürfen; die Möglichkeit zu einer Verschärfung derselben wird sich mit der größeren Uebung und der Erkenntniß dessen, was das Rennpferd leisten muß, von selbst ergeben. Zurückweisen möchte ich dabei den Gedanken, als hätte ich sogenannte Bauernrennen im Sinne. Ein Flachrennen aber über 2000 m für Pferde, welche sich mindestens drei Monate im Besitze der Betheiligten befinden und Maiden sind, ohne Gewichtsausgleich, würde nach vorangegangener Veröffentlichung der Propositionen ein gut besetztes Feld finden. Vielleicht erwägt der Vorstand des Vereins diesen Vorschlag.

Ein Freund des Rennsports.

Mannigfaltiges.

(Der Lehrkörper der Berliner Universität) besteht im gegenwärtigen Sommer-Halbjahre aus insgesammt 322 Docenten. Darunter sind 82 ordentliche Professoren, 7 ordentliche Honorar-Professoren, 1 lesendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften, 88 außerordentliche Professoren, 138 Privat-Docenten, 3 Lehrer der Zahnheilkunde und 3 Sprachlehrer.

(Bei dem Brande) in der Kürassierkaserne zu Breslau sollen 6 Pferde zu Tode gekommen und 40 verletzt worden sein.

(Der Bochumer Steuerprozeß) hat eine Wendung genommen, welche überall das peinlichste Aufsehen erregen muß und ihm eine Bedeutung gebracht hat, die man zu Beginn nicht zu ahnen vermochte. Wie schon gemeldet, hat die Vertheidigung behauptet, es seien mit Vorwissen des Geheimen Kommerzienraths Baare seit sechszehn Jahren im Bochumer Verein die Stempel von Lokomotivachsen und Schienen gefälscht worden; man habe nicht weniger als 57 Stempel nachgemacht. Der Gerichtshof hat mit Bezug hierauf beschlossen, die Verhandlung über die Beleidigung Baares zu vertagen. Zur Erklärung des Vorfalles diene folgendes: Es findet bei allen Schienenlieferungen von den Vertretern der Eisenbahnverwaltungen, gleichviel ob dies Reichs-, Staats- oder Privatbahnen, oder ausländische Eisenbahnen sind, eine vorherige Prüfung jeder einzelnen Schiene auf ihre Leistungsfähigkeit statt. Diese Prüfung wird gewöhnlich auf dem Hofe des liefernden Werkes vorgenommen. Diejenigen Schienen, die für gut befunden sind, werden mit einem Stempel versehen, die anderen einfach verworfen. Nun behauptet Fusangel, daß auf dem Bochumer Verein seit bereits sechszehn Jahren ein Graveur, namens Jansen, eigens zu dem Zwecke angestellt ist, um von den Stempeln der für gut befundenen Schienen Abdrücke zu nehmen und den von den prüfenden Beamten verworfenen Schienen den Stempel aufzudrücken. In gleicher Weise sei bei den Lieferungen von Lokomotivachsen verfahren worden. Auch diese werden von den Beamten auf ihre Zerreißbarkeit geprüft und, wenn für gut befunden, mit einem Stempel versehen. Nachdem die Beamten mit der Prüfung fertig waren und sich entfernt hätten, sei in der bereits geschilderten Weise verfahren worden, so daß den Abnehmern verworfene Schienen und Lokomotivachsen mit den für gut befundenen in die Hände gespielt wurden. Der bereits erwähnte Graveur Peter Jansen habe von 1876 bis 1881 nicht weniger als 57 Stempel gefälscht. Nun sei es vorgekommen, daß bei dieser Fälschung Arbeiter des Bochumer Vereins abgefaßt wurden. Diese wurden alsdann zu einem Thore hinausgejagt, zum anderen wieder hereingelassen und weiter beschäftigt, und zwar sei dies alles geschehen mit Wissen und Willen des Geh. Kommerzienraths Baare. Diese betrügerische und zugleich weil die Betriebssicherheit der Bahnen gefährdende auch gemeinschädliche Manipulation ist nicht neu, sie hat vor etlichen Jahren bereits einmal die Gerichte beschäftigt und zu Verurtheilungen von Ingenieuren eines Werks in Osnabrück geführt. An der Berliner Börse setzten unter dem Eindruck der Prozeßverhandlungen in Bochum die Aktien des Bochumer Gußstahlvereins am Sonnabend um 9 Prozent niedriger ein, als sie Tags vorher im Kurse abgeschlossen hatten.

(Erdbeben). In der Nacht zum Sonntag fand in Oberitalien ein heftiges Erdbeben statt, welches in der ganzen Provinz Venedig und Mailand um 2 Uhr 8 Min. früh verspürt wurde; etwa um dieselbe Zeit fand auch in Verona eine starke Erderschütterung statt, welcher ein dumpfes Rollen vorausgegangen war. Die Einwohner flohen erschreckt aus den Wohnungen, die Vizedirektrice eines Pensionats ist infolge des Schreckens gestorben; in verschiedenen Häusern stürzten die Rauchfänge ein. In Marcerigo wurden drei Häuser zerstört, wobei drei Personen getödtet wurden, in Tregnago wurden viele Häuser beschädigt, ebenso in Badia-Calavena; an letzterem Orte wurden 17 Personen noch lebend unter den Trümmern hervorgezogen. Um 6 Uhr früh folgte ein zweiter Erdstoß. In Pavia wurde um 2 Uhr 5 Min. ein wellenförmiges Erdbeben wahrgenommen, welches etwa 15 Sekunden dauerte; ebenso fand in Ferrara um 2 Uhr 7 Min. morgens ein starkes wellenförmiges Erdbeben in der Richtung von Südwest nach Nordost statt, und in Ravenna um 2 Uhr früh ein leichter Erdstoß. — Nach weiteren Meldungen über das Erdbeben wurde dasselbe auch in Domodossala, Belluno, Mailand, Parma, Modena, Florenz und Brescia verspürt. — Die von der Regierung entsandte technische Kommission erklärte, daß drei Viertel der bei dem Erdbeben in Tregnago und Badia-Calavena stehengebliebenen Häuser unbewohnbar seien.

(Kutscherstreik). In London ist die Aufmerksamkeit der ganzen Bevölkerung auf den Streik der Angestellten der Londoner Allgemeinen Omnibus-Kompagnie gerichtet. In einem in der Nacht zum Sonntag von den Angestellten dieser Gesellschaft abgehaltenen Meeting gelangte die Resolution zur Annahme, den allgemeinen Ausstand am Sonntag eintreten zu lassen. Die General-Omnibus-Kompany theilt mit, daß die Ausständigen die Fütterung der Pferde der Gesellschaft gewaltsam verhindern. 10 000 Pferden würde dadurch der Hungertod bevorstehen.

(Zum Ueberfall des Orientzuges). Nach einem Telegramm der deutschen Botschaft in Konstantinopel von gestern Nachmittag sind sämmtliche Gefangenen befreit und befinden sich auf dem Wege nach Kirkilisse.

(Auch eine Kritik). Der Konzertberichterstatter des „Kujawischen Boten" in Inowrazlaw schreibt: „Freitag den 15. Mai cr. gab im Stadtparksaale vor einem vollständig ausverkauften Saale der kaiserl. und königl. Hofball-Musikdirektor Eduard Strauß mit seiner vollständigen, aus 47 Künstlern bestehenden Kapelle aus Wien ein Konzert. Das Programm des Abends bot eigentlich für Kunstkenner, welchen die wahre Musik über die kärgliche, dürftige irdische Hülle, über unseren beschränkten Planeten hinaus die Augen der Unendlichkeit öffnet, uns an rauschenden Quellen des Entzückens tränkt, mit Schauern der Wollust uns anweht, uns netzt mit Thauperlen der Sehnsucht, was Ideale, gleich den goldenen Thurmspitzen jener im Meere versunkenen Stadt vor uns schimmern läßt, — uns vorüberführt an den unbeschreiblichen Erinnerungen, welche unsere Wiege umringten, — uns leitet durch die schallenden Werkplätze der Elemente, — uns weihet mit allen Gluten des Dürstens nach unerschöpflicher Wonne, wie die Seligen es empfinden; was uns ergreift und mitreißt im hochaufstürmenden Wirbel aller Leidenschaften, welcher, der Welt uns entrückend, uns an die Ufer eines schöneren Lebens trägt, nur sehr wenig."

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Altona, 9. Juni. Graf Waldersee stattete gestern dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh einen mehrstündigen Besuch ab.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. Juni	8. Juni
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	241—10	241—25
Wechsel auf Warschau kurz	240—50	240—90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99—	99—
Polnische Pfandbriefe 5 %	75—	74—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	72—90	72—90
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—	96—
Diskonto Kommandit Antheile	182—10	181—25
Oesterreichische Banknoten	174—30	173—85
Weizen gelber: Juni	233—	232—50
September-Oktober	209—75	209—25
loko in Newyork	109—	109—40
Roggen: loko	209—	209—
Juni	211—50	209—70
Juni-Juli	207—70	206—
September-Oktober	191—70	190—
Rüböl: Juni	60—40	60—50
September-Oktober	60—50	60—40
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	51—50	51—50
70er Juni-Juli	50—40	50—50
70er Sept.-Okt.	48—40	48—30

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Berlin, 8. Juni. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zu Markt standen seit Sonnabend: 3131 Rinder, 8531 Schweine, (davon 243 Dänen), 2220 Kälber, 21 336 Hammel. Der Rinderhandel entwickelte sich am Sonnabend lebhaft, da die letzten Fleischmärkte günstig ausgefallen waren, heute hatte das Geschäft nur ruhigen Verlauf, weil hohe Forderungen gestellt wurden. Der Markt wird ziemlich geräumt. 1. 55—58, 2. 51—54, 3. 46—50, 4. 42—45 M. für 100 Pfund Fleischgewicht. Der Schweinemarkt zeigte ruhige Tendenz und wurde zu erheblich höheren Preisen geräumt. Gestern wurde zu ca. 1 bis 2 M. niedrigeren Preisen gehandelt. 1. 51—52, 2. 49—50, 3. 47 bis 48 M. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Kälber wurden bei ruhigem Handel zu unveränderten Preisen ausverkauft. 1. 59—63, ausgesuchte Posten darüber, 2. 54—58, 3. 46—53 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht. Am Hammelmarkt war gute feine Waare recht reichlich vertreten, das Geschäft wickelte sich ruhig ab. Die vorwöchentlichen Preise waren nicht ganz zu erzielen. Es verbleibt etwas Ueberstand. 1. 49—51, Lämmer bis 54, ausgesuchte Posten auch darüber, 2. 46—48 Pfg. für 1 Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 8. Juni. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß geschäftslos. Zufuhr 20 000 Liter. Gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 72,50 M. Bf. Loko nicht kontingentirt 51,00 M. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 9. Juni 1891.

Wetter: warm.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen matter, 123/5 Pfd. bunt 237/8 M., 125/7 Pfd. hell 240/1 M., 129/30 Pfd. hell 243/5 M.
Roggen unverändert, 112/114 Pfd. 200/202 M., 115/117 Pfd. 203/5 M., 119/22 Pfd. 207/8 M.
Gerste Brauwaare 158—163 M.
Erbsen Mittelwaare 150—152 M., Futterwaare 145—147 M.
Hafer russischer 160—165 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
8. Juni.	2hp	757.1	+ 17.0	N3	10	
	9hp	757.6	+ 11.1	N4	10	
9. Juni.	7ha	756.6	+ 13.7	NE4	7	

Mittwoch am 10. Juni.
Sonnenaufgang: 3 Uhr 39 Minuten.
Sonnenuntergang: 8 Uhr 19 Minuten.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Polizeiverwaltung wird zum 1. Juli cr. die Stelle eines **Schreibers** frei. Bewerber von guter Führung und mit guter Handschrift können sich in unserm Polizeisekretariat melden. Die Diäten betragen nach der Leistung bis 60 Mk. monatlich.

Die Einstellung könnte bereits am 20. d. Mts. erfolgen.

Thorn den 4. Juni 1891.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des Besuchs der internationalen Kunstausstellung in Berlin werden auf den Stationen Thorn Hauptbahnhof, Thorn Stadt, Jablonowo, Dt.-Eylau, Osterode, Graudenz, Marienwerder, Stuhm, Soldau, Lautenburg und Strasburg des diesseitigen Bezirks an bestimmten Tagen **Sonderrückfahrkarten nach Berlin Stadtbahn zu ermäßigten Preisen** ausgegeben werden. Gepäck-Freigewicht und Fahrpreisermäßigung für Kinder werden hierbei wie im gewöhnlichen Verkehre gewährt. Näheres bei den Fahrkarten-Ausgabestellen zu erfahren.

Thorn den 6. Juni 1891.

Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Salo Cohn** zu **Culmsee** ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

26. Juni 1891, vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Zimmer Nr. 2 anberaumt.

Culmsee den 30. Mai 1891.

Duncker,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Chausseebau Schönsee - Chelmonie.

Die in den Titeln I--VI auf rund 42 981 Mark veranschlagten Arbeiten und Lieferungen zum Bau der 2907 m langen Kunststraße von
Schönsee (Station der Thorn-Insterburger Bahn) **bis Chelmonie**
sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden, wozu wir einen Termin auf

Mittwoch den 1. Juli d. Js.
vormittags 10 Uhr

in unserm Sitzungssaale anberaumt haben.

Die Baubedingungen und Kostenanschläge sind während der Dienststunden im Bureau des Kreisbaumeisters **Januszewski** hierselbst einzusehen, werden auch gegen Erstattung von 3,50 Mk. Unkosten versandt. Vor dem Termine ist eine Bietungskaution von 1000 Mark bei der Kreis-Kommunalkasse zu hinterlegen.

Briesen Westpr. den 1. Juni 1891.

Der Kreisausschuß.
Petersen,
Königl. Landrath.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe **Drewenz, Strembaczno** und **Kämpe** wird am

Donnerstag den 18. Juni d. Js.
von vormittags 11 Uhr ab

im Saale des Herrn Schreiber in Schönsee abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen ungefähr:

Bau- und Nutzholz:

Belauf Drewenz: Jag. 64: 203 Stück Kiefern-Bauholz mit 100,32 fm.

Belauf Strembaczno: Jag. 52 u. 53: 18 Stück Kiefern-Bauholz mit 7,32 fm.

Belauf Kämpe: Jag. 34: 909 Stück Kiefern-Bauholz mit 743,90 fm.

Brennholz:

288 rm Kloben, 338 rm Knüppel, 1 rm Stockholz und 1400 rm Reisig verschiedener Holzarten, darunter ca. 1000 rm frisches Kiefern-Durchforstungsreisig.

Leszno bei Schönsee Westpr.
den 6. Juni 1891.

Königl. Oberförsterei.

Grundstück,

best. Lage, Brombg. Vorst., (am Stadtpark), Anschl. Straßenbahn — **Wohnhaus m. 6 Zim. i. Erdgesch. und 4 Zim. im I. Stock sowie Gart., Stallg. u. Wagenremise** — alles neu renovirt, ist im Ganz. zu vermiethen ev. auch zu verkaufen. Näh. Gerberstr. 267 b. **A. Burczykowski.**

P. P.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Mittheilung, daß ich mit heutigem Tage hierselbst **Thornerstraße** neben der Post ein

Agentur- und Commissions-Geschäft

landwirthschaftlicher Artikel

eröffnet habe und bitte ich höflichst, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Durch Verbindungen mit den leistungsfähigsten Firmen bin ich in der Lage, mit billigsten Preisen und bester Waare dienen zu können.

Hochachtungsvoll und ergebenst

W. Cowalsky,
Agentur- und Commissions-Geschäft
Culmsee.

Achtung!

Jeder Verkaufskübel ist mit der Firma A. L. Mohr und der Qualitätsmarke FF. schablonirt.

Margarine FF.

Qualität feinster süßer Sahnen-Gras-Butter

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Bahrenfeld** bei **Ottensen**, welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn **Dr. Bischoff** in Berlin **denselben** Nährwerth und Geschmack besitzt, als gute Naturbutter, empfehlen als vollständigen Ersatz für **feine Butter**, sowohl um auf Brot gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken.

pro Pfund 80 Pf.

S. Simon. H. Netz. E. Stein. M. Marcus. G. Oterski.

Die Wiener Kaffee-Rösterei

und Roh-Kaffee-Lagerei

Neust. Markt 257,

Filiale Schuhmacherstraße 346 Ecke Culmerstraße

empfiehlt von heute ab

Dampf-Kaffee's von Mark 1,30 pr. Zollpfd. an,
Roh-Kaffee's „ „ 1,10 „ „ „

in reichhaltiger Auswahl von reinem bis hochfeinem Geschmack.

Sämmtliche Sorten Roh-Kaffee werden auf Wunsch von 1 Pfund an sofort geröstet.

Cacao's, Chocoladen, Bisquits, Bonbons, Confect.

Große Cigarren-Auktion

Mittwoch den 10. Juni
vormittags 10 Uhr

beginnend versteigere ich im Lagerspeicher der Spediteur-Firma **G. Riefflin**, Araberstr. 121 für fremde Rechnung daselbst lagernde ca. **126 Mille Qualitäts-Cigarren**, darunter laut Aufgabe echte Havana, Yara-Cuba, St. Felix, Bahia, Ussaramo, Borneo, Mexikaner, Padang-Berang, Sumatra u. a. S. Alles in verschiedenen Partien öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 16. Juni 1891
nachmittags 4 Uhr

werde ich im Auftrage des Konkursverwalters Herrn **Schirmer** im Comtoir der Bank **M. Weinschenck**, Breitestraße Nr. 87/88, I. Etage

ein eisernes Geldspind, doppelthürig, sieben Comtoirpulte, Zahltische und sonstige Comtoir-Utensilien

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn den 8. Juni 1891.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Regen- und Sonnenschirme

werden mit

Gloria und Seide

schnell und gut bezogen bei

J. Hirsch, Breitestr. 447.

Versicherung betr.

Prompt und statutengemäß hat mir die Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden meinen Pferdeverlust gedeckt. Dies zur Empfehlung.

Steinau pr. Tauer Wstpr.,
den 1. Juni 1891,

H. Donner,
Königlicher Oberamtmann.

Zu Versicherungs-Abschlüssen für alle Thiergattungen bei **festen, billigen** Prämien (**ohne jeden** Nach- oder Zuschuß) empfehlen sich als Vertreter der **Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden:**

Schmidt, Oberroßarzt a. D.
in Thorn

und die allenthalben bekannten Agenturen.

Nächste Ziehung

am 10. Juli 1891.

Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattete

Stadt Bari-Lose
jährlich 2 Ziehungen

mit Haupttreffer von:
500 000, 300 000, 150 000, 70 000, 60,000, 45 000, 10 000, 5000 Frcs. 2c.
Gewinne, die „baar" in Gold, wie vom Staate garantirt ausgezahlt werden und wie sie keine einzige Lotterie aufzuweisen hat.

Jedes Los gewinnt.

Monats-Einlage auf
ein ganzes Los 4 Mark.

Bank-Agentur F. Stroetzel
Konstanz Baden.

Ich habe mich in **Mocker** als

Arzt

niedergelassen und wohne bis auf weiteres in **Kotschedoff's** Hotel Concordia, 1 Tr.

Sprechstunden: 8—10 Uhr vorm.
3—5 Uhr nachm.

Mocker den 1. Juni 1891.

Dr. Th. Fischer,
prakt Arzt.



Die von der Kaiserl. Königl. chemisch. physiol. Versuchsstation für Wein- und Obstbau zu Klosterneuburg bei Wien sowie von mehreren deutschen Autoritäten begutachteten

Medicinal-Ungarweine

sind zu **en-gros-Preisen** zu haben bei

P. Begdon,
Gerechtestraße 98, Thorn.

Besonders wird empfohlen:
Medicinischer Rothwein
Spezialität für Blutarme u. Bleichsüchtige.

Wir offeriren

Kalkschlamm

zu Düngezwecken, den Waggon von 200 Ctr. mit 1,00 Mark ab Culmsee.

Zuckerfabrik Culmsee.

Gesetzlich geschützt.	Echten	Aerztlich empfohlen.

Seb. Kneips Malzkaffee

empfiehlt
die Wiener Kaffee-Rösterei
Neust. Markt und
Schuhmacherstr. Ecke Culmerstr.

Nahrhaft, billig.	64 % Nährstoff.	Rein, oder als Zusatz verwendbar.

Dem geehrten Publikum von **Thorn** und Umgegend empfehle ich mich zur Anlage von

Brunnen

jeglicher Art, speciell **Abessinierröhrenbrunnen.** Prima-Referenzen zur Seite; bin zur Zeit auf **Dom. Landen** bei Briesen beschäftigt. Gefällige Anfragen bitte an den Monteur **Tripke** in **Landen** oder direkt an mich zu richten. **R. Gebhardt,** Brunnen- und Röhrenbaumeister, **Grätz,** Regierungsbezirk Posen.

Brillant-Aufbürstfarben

zum Auffärben verblichener Kleider- und Möbelstoffe in allen Nüancen à Fl. 25 und 50 Pf.

zu haben bei
Anton Koczwara, Gerberstr. 290, Drog.
Bauer, Drog., Mocker.

Wo

kauft man die schönsten und billigsten

Tapeten?

bei

R. Sultz,

Breite- u. Mauerstraßen-Ecke 459.

Manneschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 3Ia.

Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das **Werk: Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Schützen-Garten.

Mittwoch den 10. Juni cr.:

Großes Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fußart.-Regts. Nr. 11 unter persönlicher Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Schallinatus.**

Anfang 8 Uhr. **Entree 20 Pf.**
Von 9 Uhr ab 10 Pf.

Volks-Garten.

Jeden Mittwoch:
frische Waffeln.

WALTER LAMBECK'S
BUCHHANDLUNG
hält stets auf Lager:

König's Reichs- Ostdeutsch Kursbuch

und eine reiche Auswahl von
Reisehandbüchern, -Karten und Reiseliteratur.

Geldgebern

empfehle **sehr gute, solide** Hypoth. à 5% und erbitte Adressen.
C. Pietrykowski, Neustädt. Markt 255, II.

Eine kernige beschlagene

Mühlenwelle

von 9 Meter lang und 67 Ctm. Durchmesser ist bei mir preiswerth zu kaufen.
C. Schütze, Strobandstr. Nr. 20.

Häcksel!!!

100 Ctr. gesundes Häcksel zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe i. d. Exp. d. Bl.

Wollsäcke, Wollband, Rapspläne, Wagenpläne und Getreidesäcke

empfiehlt billig **Benjamin Cohn**, Brückenstr. 7.

2 grosse

Schildkröten

zu verkaufen Bache 47. Zu erfr. Hof pt.

Mein in der **Schillerstraße** belegenes

Grundstück, zu jedem Geschäft geeignet,

bin willens, freihändig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

W. Romann, Thorn.

Geübte Näherinnen finden Beschäftigung bei
E. Sohmelchler, Jakobsstraße 311.

Tüchtige Taillen-Arbeiterinnen

finden bei hohem Lohn von sofort dauernde Beschäftigung bei
Herrmann Seelig, Modebazar,
Thorn, Breitestraße 84.

Mehrere tüchtige Köchinnen

weist nach **Baranowski**, Gesindevermietherin, Gerechtestraße 127.

Goldenes Armband

verloren. Rückg. g. enspr. Belohn. resp. Vergütig. erb. **Anton Koczwara, Thorn.**

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis ℳ	niedr. Preis ₰	höchster Preis ℳ	höchster Preis ₰
Weizen	100 Kilo	21	00	25	00
Roggen	"	20	00	21	00
Gerste	"	16	00	16	50
Hafer	"	16	00	16	50
Stroh (Richt-)	"	5	50	6	00
Heu	"	5	00	5	40
Erbsen	"	15	00	20	00
Kartoffeln	"	2	60	3	00
Weizenmehl	50 Kilo	13	40	21	60
Roggenmehl	"	10	80	15	80
Brod	1½ Ko.	—	—	—	50
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	1	10	1	20
" Bauchfleisch	"	—	—	1	10
Kalbfleisch	"	—	80	1	20
Schweinefleisch	"	1	00	1	20
Geräucherter Speck	"	1	40	1	60
Schmalz	"	—	—	1	60
Hammelfleisch	"	1	00	1	20
Eßbutter	"	1	50	2	00
Eier	Schock	2	00	2	20
Krebse	"	1	50	3	00
Aale	1 Kilo	1	40	2	00
Zander	"	—	—	1	40
Hechte	"	—	80	1	00
Barsche	"	—	80	1	00
Schleie	"	—	—	1	00
Weißfische	"	—	—	—	30
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	"	—	20	—	22
Spiritus	"	—	—	1	20
Spiritus (denaturirt)	"	—	—	—	50

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.